

Ev. Kirchengemeinde
Schwanenberg

September -
November
2019



Der Gemeindebrief



Inhaltsverzeichnis

Impressum *Auf ein Wort*.....4-5
Auf eigenen Füßen stehen

Ausgabe:
03-2019

Auflage:
1000 Exemplare

Erscheinungsweise:
quartalsweise

Herausgeber:
Evangelische
Kirchengemeinde
Schwanenberg

Redaktion:
Pfr. Robin Banerjee, Annette
Banerjee, Ellen Voigt,
Lisa Landmesser, Lukas
Genenger, Sarah Heinen,
Markus Horn und Andreas
Landmesser

Vi.S.d.P.:
Presbyterium
der evangelischen
Kirchengemeinde
Schwanenberg

Druck und Verlag:
Druckhaus Harms e.K.
Martin-Luther-Weg 1
29393 Groß-Oesingen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingereichten Artikeln behält sich die Redaktion Kürzungen und Überarbeitungen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Druckfehler vorbehalten.

**besuchen Sie uns
im Internet unter:**
www.schwanenberg.ekir.de

Presbyteriumswahl 2020.....6

Reihe: Wickrath.....7-13
Teil 1: Besuch der
Ev. Kirche Wickrathberg

111 Jahre Frauenhilfe.....14-16

Haltestelle.....17-19
Rückblick auf ein spannendes Quiz

Organistenwechsel.....20-21
Verabschiedung und Vorstellung
unserer alten und
neuen Organisten

Tim Hocks in Concert.....22-23

**Gottesdienst
auf dem Sofa**.....24-25
Im November zu Gast:
Shakuntala Banerjee

Rückblick Kirchentag.....26-27

**Neuer Pfarrer
in Wegberg**.....28-29
Ulrich Henschel ist
neuer Pfarrer in Wegberg



Neue Reihe: Leben in der Reichsfreihererschaft Wickrath, Teil 1: Besuch der Ev. Kirche Wickrathberg



Das sind die Gewinner des Predigtwettbewerbs aus dem Radio-Gottesdienst in Schwanenberg

Posaunenchor.....30-31

Termine September - November.....32-38
Gottesdienste, Andachten,
Gesprächskreise, Frauenhilfe,
Haltestelle, Urlaubstermine etc.

Bitte vormerken.....38

Open-Air-Gottesdienst.....40

Männertreff.....41

Adventssingen.....42

Förderverein.....43

Evensong.....44-45

Gloria-Projekt.....46-47

Spiekeroog-Freizeit 2020.....48

Scheunentag.....49

Radio-Gottesdienst.....50-62
Ein Rückblick auf den Radio-Gottesdienst zum Pre-
digtwettbewerb

Wir sind für Sie da.....63



Auf eigenen Füßen stehen



Liebe Gemeindeglieder,

mehrfach am Tag reichen wir unsere Hand. Zur Begrüßung. Zum Abschied.

Am Händedruck erfahren wir viel über einen Menschen. Ist er hart, fast schmerzhaft, unsensibel, nimmt mich vielleicht nicht richtig wahr? Oder lasch, unsicher, unterwürfig? Zieht mich jemand mit dem Händedruck zu sich oder hält er mich mit ausgestrecktem Arm auf Abstand?

Der Blick und der Handschlag drücken aus, wie wir zueinander stehen.

Und die Füße? Sie sind meist verborgen in Schuhen und Strümpfen. In unserem Kulturkreis gehört es sich nicht, mit unbekleideten Füßen bei einigermaßen formellen Anlässen aufzutreten. Wenn wir hier mit nackten Füßen saßen. Eine erheiternde Vorstellung.

Unsere Füße führen uns durchs Leben. Sie balancieren unseren Körper. Jede ihrer Bewegungen wirkt sich auf den ganzen Körper aus. Ist der Fuß krank oder schwach, ist der ganze Mensch gehemmt. Die Füße verbinden uns mit der Erde. Sie sind sensibel wie unsere Hände. In der Fußreflexzonenmassage geht man davon aus, dass jeder Bereich im Fuß für ein Organ oder Körperteil steht. Sie sind unverwechselbar. Wie sie stehen zeigt an, wie wir im Leben stehen. Fest verwurzelt. Gut im Kontakt mit dem Boden. So kann uns nichts umwerfen. Ein guter Stand ist nicht starr, sondern in Bewegung. Ist geerdet, gegründet. Der Stand gibt an, ob wir fest verwurzelt sind, auf eigenen Füßen stehen oder abhängig auf die Unterstützung durch andere angewiesen sind. Luthers „Hier stehe ich und kann nicht anders“ gibt an, wofür er steht.

„Auf eigenen Füßen stehen“ ist Autonomie, Unabhängigsein, für die meisten Menschen ein wesentliches Ziel. Abhängig sein, weil der Körper nicht mehr mitspielt, ist für ältere Menschen nur schwer auszuhalten. Ein fester Stand verschafft Selbstbehauptung.

„Ein Standing haben“ zeigt Ansehen, Kompetenz und Einfluss an. Standing bezieht sich nie auf uns allein, sondern darauf, welche Wirkung wir auf andere entfalten.

Im Bild von Johannes Wickert stehen vier Füße zueinander. Zwei Menschen stehen sich gegenüber. Eine ungewöhnliche Darstellung. Meist werden Kopf und Oberkörper gezeigt, wenn es um die Beziehung zweier Menschen geht. Dieses Bild lenkt das Augenmerk auf das Stehen. Wie beide in Beziehung zueinander sind, muss man sich erarbeiten.

Der Blick geht zu dem linken Fußpaar, da ist Bewegung. Eine Hand schiebt sich von der Wade zum Knöchel, als streiche sie über eine schmerzende Stelle oberhalb des Fußgelenks. Die Zehen sind etwas angezogen. Die Ferse des linken Fußes ist angehoben, das Gewicht auf den Ballen verlagert. Beide Füße sind eng beieinander. Dieser Mensch hat keinen stabilen sicheren Stand. Etwas standfester ist sein Gegenüber. Seine Füße stehen flach auf dem Boden, rechtwinklig zueinander. Auch sie berühren sich. Dazu mit der linken großen Zehe den linken Fuß des Anderen.

Die beiden stehen sich sehr nah. Wir können das einmal ausprobieren. Suchen Sie sich einen Partner oder eine Partnerin und versuchen Sie, sich so zueinander zu stellen wie die beiden auf dem Bild.

Die praktische Erprobung zeigt: Beide stehen nicht unabhängig voreinander. Die linke Person muss meist von der rechten gestützt werden. So nah beieinander kann man sich nur gegenseitig ausbalancieren. Einer allein hätte keinen Halt.

Es ist einer dieser Momente, in denen die eigene Standfestigkeit ins Wanken gerät. Durch einen verletzten Knöchel oder die verletzte Seele. Wo man sich herabbeugt, um die Wunde zu berühren. Die schmerzende Stelle in den Blick zu nehmen. Wie gut, wenn da Halt ist. Einer, der nah ist und die Hand reicht. Der aus der Krümmung wieder aufrichtet.

Zwischen beiden auf dem Bild leuchtet es. Ein Heiligenschein? Vom Kopf genommen? Leuchtend in der Begegnung. Unten beim „Sich-Auffangen“. So könnte es aussehen, was der Psalm 147 im 6. Vers beschreibt:
„Der Herr richtet die Elenden auf.“

Es grüßt Sie herzlich,

Ihr Pfarrer Robin Banerjee

Leben in der Reichsfreiherrschaft Wickrath

Die Tatsache, dass bis heute ein großer Teil der Schwanenberger Bevölkerung sich zum evangelischen Glauben bekennt, ist bekanntlich darauf zurückzuführen, dass Schwanenberg jahrhundertlang als Exklave zur Reichsfreiherrschaft Wickrath gehörte und der dortige Grundherr zur Reformationszeit beschloss, die evangelische Konfession anzunehmen. Nicht alle seine Untertanen folgten ihm. In Wickrath, wo der Einfluss des seit 1491 bestehenden Kreuzherrenklosters sehr groß war, blieb der Großteil der Bevölkerung katholisch, ebenso in Wickrathhahn und Buchholz. Die Bevölkerung von Wickrathberg, Herrath, Beckrath und der Exklave Schwanenberg (mit Lentholt, Genhof und der Hälfte von Genfeld) folgte allerdings dem Wunsch des Johann von Quadt und trat nahezu geschlossen zum evangelischen Glauben über. Grambusch gehörte zwar zum Amt Dahlen (heute „Rheindahlen“) im Herzogtum Jülich, war aber Teil der Kirchengemeinde Schwanenberg, zudem war der Einfluss des Grundherrn von Wickrath durch Landbesitz dort groß, sodass die Grambuscher sich ebenfalls geschlossen der Reformation anschlossen ebenso wie einige Familien in Hoven. Auch die meisten Familien in den Dörfern Geneiken, Gendyk und der anderen Hälfte von Genfeld, die

zur Unterherrschaft Tüschbroich gehörten, wurden evangelisch. Lediglich in Matzerath folgte man dem Rest der Schwanenberger Kirchengemeinde nicht und blieb katholisch. Hier war der Einfluss des Klosters Hohenbusch einfach zu groß.

Die Reichsfreiherrschaft Wickrath bestand bis 1796. Die Franzosen hatten 1794 unter Napoleon das Rheinland besetzt, der Reichsfreiherr war geflohen und das komplette linksrheinische Gebiet wurde nun für kurze Zeit Teil Frankreichs, bevor es in Folge des Wiener Kongresses im Jahre 1815 dann an Preußen fiel.

Wie muss man sich das Leben der Schwanenberger zur Zeit der Reichsfreiherrschaft vorstellen? Wie waren die sozialen Verhältnisse? Welchen Berufen gingen die Einwohner nach? Wie sah der Alltag der Menschen aus? Dies möchten wir in einer kleinen Serie von Artikeln in diesem und den folgenden Gemeindebriefen darstellen. Wir beginnen unsere Spurensuche mit einem Besuch in unserer Schwesterkirche in Wickrathberg.

Teil 1 – Zu Besuch in der Ev. Kirche Wickrathberg

Da es Johann von Quadt nicht gelungen war, den Kreuzherren



Unterrichtung zum Beginn Wahlverfahren (§ 11 PWG)

Liebe Mitglieder der Kirchengemeinde,

am 1. März 2020 wird das Presbyterium unserer Kirchengemeinde neu gewählt.

Das Wahlverfahren beginnt am 15.09.2019. **Alle wahlberechtigten Mitglieder unserer Kirchengemeinde sind aufgefordert bis zum 26. September 2019 schriftlich Wahlvorschläge beim Presbyterium einzureichen.**

In unserer Kirchengemeinde werden mindestens zehn Kandidatinnen und Kandidaten für das Presbyteriumsamt gesucht. Außerdem sind zwei beruflich Mitarbeitende in das Presbyterium zu wählen.

Die vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten müssen am Wahltag mindestens 18 Jahre alt und konfirmiert oder Konfirmierten gleichgestellt sein. Sie müssen in das Wahlverzeichnis eingetragen sein und nach den Bestimmungen der Kirchenordnung zur Leitung und zum Aufbau der Kirchengemeinde geeignet sein. Darüber hinaus dürfen sie das 75. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Auch die beruflichen Mitarbeitenden müssen die vorstehenden Voraussetzungen erfüllen.

Bitte reichen Sie mit ihren Vorschlägen auch die schriftliche Zustimmungserklärung der bzw. des Vorgeschlagenen ein. Vordrucke hierfür erhalten Sie im Gemeindebüro.

Am **17.11.2019** findet die **Gemeindeversammlung** statt, in der Sie letztmalig die Gelegenheit haben weitere Kandidaten vorzuschlagen oder sich selbst zu melden.

die Kirche von Wickrath dauerhaft streitig zu machen, wurde statt der Wickrather Kirche die Kirche in Berg (heute „Wickrathberg“) im Jahre 1569 offiziell zur Residenz-kirche der reichsunmittelbaren Herrschaft Wickrath. Ähnlich wie die Schwanenberger Kirche ist sie aber deutlich älter und war ursprünglich eine katholische Kirche.



Die Parallelen in der Geschichte der Wickrathberger Kirche zu unserer Kirche in Schwanenberg

sind ebenso groß wie auch die Verflechtung der Schwanenberger und Wickrathberger Familien über die Jahrhunderte. So finden sich in den Quellen zahlreiche Hinweise auf entsprechende Verwandtschaftsbeziehungen, es kam wohl oft zu Eheschließungen zwischen Einwohnern der beiden Dörfer. Zu besonderen Anlässen wie Ostern und Pfingsten sollen die Schwanenberger tatsächlich auch zu Fuß nach Wickrathberg gewandert sein, um dort dem Gottesdienst beizuwohnen unter dem wachsamen Auge des Grundherrn, der sich ab 1620 „Reichsfreiherr“ nennen durfte. Bei damaligen Straßenverhältnissen entspricht das einem Fußweg von ca. zweieinhalb Stunden. Wenn man den Fußweg hin, den zweistündigen Gottesdienst und den Fußweg wieder zurück bewältigt hatte, muss der Festtagsbraten besonders lecker geschmeckt haben.





Augenfälligster Beweis der „Geschwister-Beziehung“ unserer und der Wickrathberger Kirche ist das Wappen am sogenannten „Grafenstuhl“ (siehe Titelseite). Wilhelm Otto Friedrich von Quadt hatte sich 1752 den Grafentitel gekauft. Das Wappen von 1752 zeigt links oben Wickrath und rechts unten Schwanenberg. Auf eben diesen frisch gebackenen Grafen ist auch die reiche Rokoko-Ornamentik der Kirche zurückzuführen, die er 1770 bis 1771 dort anbringen ließ.

Die heutige Kirche in Wickrathberg ist um das Jahr 1200 erbaut worden und wird 1220 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Belegt ist ein Vorgängerbau ca. aus dem Jahr 1050, möglicherweise hat schon um ca. 800 erstmals eine Kirche an dieser Stelle gestanden. Zum Vergleich: Unsere Kirche in Schwanenberg wurde im Jahre 1547 erbaut. An gleicher Stelle hat sich

ein Vorgängerbau befunden. Möglicherweise reicht die Geschichte unserer Kirche ebenfalls bis ca. 800 n. Chr. zurück, also in die Zeit der fränkischen Besiedlung des Rheinlands. Für Schwanenberg ist die Quellenlage allerdings dünn. So lässt sich nicht einmal sicher sagen, ab wann genau die Herrschaft Schwanenberg sich in Besitz der Grundherren von Wickrath befand oder ob die beiden Herrschaften gewissermaßen von Anfang an zusammengehörten.

Ist unsere Kirche auch vergleichsweise neu im Verhältnis zur Kirche in Wickrathberg, so haben wir bei der Glocke doch die Nase vorn, allerdings nur knapp. Unsere größte Glocke im Turm stammt aus dem Jahr 1448, die beiden Glocken im Turm der Wickrathberger Kirche aus dem Jahr 1449. Sie wurden vom gleichen Glockengießer angefertigt: Johann von Venlo. Die Größere der Wickrathberger Glocken hört auf den gleichen Namen wie unsere: Maria. Auch die Inschriften sind dementsprechend nahezu deckungsgleich.

Der Kirchturm der Wickrathberger Kirche war in der Mitte des 18. Jahrhunderts stark einsturzgefährdet und wurde 1768 erneuert. Seitdem trägt er eine geschieferte, geschweifte Haube im Stil des Barock, die besonders ins Auge fällt, wenn man die Kirche von der Berger Dorfstraße aus betrachtet. Ebenso wie in Schwanenberg



schmückt ein Hahn die Turmspitze.

Besonders stolz ist man auch auf die Orgel, die in ihrem Ursprung zurückgeht auf das Jahr 1770 und von dem bedeutenden Orgelbauer Jacob Engelbert Teschemacher aus Elberfeld erbaut wurde.

Die gesamte Baugeschichte der Wickrathberger Kirche ist höchst interessant und lässt sich im Rahmen dieses Artikels leider nicht vollständig darstellen. Immer wieder wurden Teile angebaut, um-



gebaut, saniert,
ausgeschmückt
usw., sodass
der ursprüng-
lich romani-
sche Bau auch
Stilelemente

der Gotik, des Barock und des
Rokoko aufweist. In den Quellen,
die im Folgenden genannt werden,
findet sich reichlich Lesestoff für
diejenigen, die sich genauer damit
befassen möchten.

Zum Schluss möchten wir uns
noch bei Frau Ulrike Krüner
bedanken, die uns durch die
Wickrathberger Kirche geführt
und uns mit viel Geduld und
Begeisterung die Schönheit ihrer
Kirche nähergebracht hat. Dieses
Kleinod ist jederzeit einen Besuch
oder eine Besichtigung wert!

Quellen:

Günther Krings – Die evange-
lische Kirche zu Wickrathberg;
Herrath 1990.

Ev. Kirchengemeinde Wickrath-
berg (Hrsg.) – Die Evangelische
Kirche Wickrathberg – Bau- und
Sanierungsgeschichte; Wickrath-
berg 2006.

Wilhelm Rheinen – Geschichte
der evangelischen Gemeinde
Wickrathberg; Essen 1940.

Gustav Voss – Schwanenberg
1972; Schwanenberg 1972.

Wolfgang Löhr (Hrsg.) – Loca
Desiderata – Mönchengladbacher
Stadtgeschichte, Bände 1 & 2; Köln
2005/1999.

Markus Horn



111 Jahre Evangelische Frauenhilfe Schwanenberg

Eine Chronik zum fünfzigsten Jubiläum nach einem Bericht von Frau „Pfarrer“ Wirtz (1958)

1904 versammelten sich eine kleine Schar Frauen unter der Leitung des damaligen Pfarrer-Ehepaares Schürmann, um Gottes Wort zu hören und dienende Gemeinschaft zu pflegen. Man strickte und nähte für wohltätige Zwecke. Zu dieser Zeit rief die Kaiserin Augusta Viktoria die evangelischen Frauen auf, sich zusammen zu schließen.

en, zentral geleitet und zu einer Einheit zusammen geschlossen, mehr dienen und helfen konnten. Unter den Gründungsmitgliedern war auch Frau „Lehrer“ Kamper, die zur Jubiläumsfeier ihre Goldene Ehrennadel trug. 1908 erhielt der „Verein“ seine offizielle Bestätigung durch die Kaiserin. Wir sind die älteste Frauenhilfe der Synode und danken Gott dafür, dass er uns bis hierher erhalten hat. Die kleine Schar der Gründerinnen versammelte sich zuerst in einem Raum des Pfarrhauses. Das blieb auch noch so, als die Pfarrersleute Weidmann in die Gemeinde kamen und die Leitung der Frauenhilfe übernahmen. 1913 zog Pfarrer Hollweg in das Pfarrhaus ein. Er leitete nun 17 Jahre die Geschicke des „Vereins“. Seine lustige Art und die Ausflüge sogar auf die andere Seite des Rheins kamen gut an. Die Mitgliederzahl wuchs auf 48 und der Raum im Pfarrhaus reichte nicht mehr aus. Man musste umziehen. Das kleine Sälchen im Bürgermeisteramt wurde nun für viele Jahre die Bleibe der Frauenhilfe. In diese Zeit fiel der 1. Weltkrieg. Die Frauen strickten eifrig Soldatenstrümpfe und halfen, wo sie konnten. So nähte man eifrig auf einer inzwischen erworbenen Nähmaschine für das Waisen-

So beschloss man hier bei uns, es waren 6 Frauen aus der Gemeinde, diesem Ruf zu folgen. Sei es aus der großen Verehrung der Kaiserin oder aus der Erkenntnis heraus, dass die evangelischen Frau-

haus Neuwerk. Außerdem war unser Schwanenberger Frauenhilfe sehr eng verbunden mit der Rheinischen Mission. Man half mit Sach- und Geldspenden der Schwester Hedwig im damaligen „Niederländisch Indien“. Auch viele Missionsschwestern besuchten Schwanenberg und sprachen von einer lebendigen Frauenhilfe. 1930 verließ Pfarrer Hollweg unsere Gemeinde und Pfarrer Molter wurde sein Nachfolger. Frau Molter übernahm mit viel Liebe und Geschick die Leitung der Frauenhilfe. Ein abermaliger Umzug brachte unsere Frauenhilfe endlich in einen kirchlichen Raum unter. Der ehemalige Ziegenstall im Pfarrhof wurde von Pfarrer Molter und vielen fleißigen „Jungenshänden“ zu einem Jugendheim umgebaut und die Frauenhilfe war glücklich, dort unterkommen zu können. 1936 hielten nun wir

(Pfarrer Wirtz und Frau) als Nachfolger von Molters unseren Einzug in Schwanenberg. Es war eine sehr bewegte Zeit. Es gehörten Mut und vor allem der unverrückbare Glaube an die Sendung der Evangelische Frau dazu, dienstags den Weg in unseren kleinen Kreis zu finden. Die politische Lage spitzte sich zu und es kam zum unheilvollen 2. Weltkrieg. Je länger der Krieg dauerte, umso beschwerlicher wurde unsere Arbeit. Es kam zum totalen Zusammenbruch und wir sind dankbar, dass wir uns danach wieder zusammenfinden durften. Die Zahl der Mitglieder stieg sehr schnell an, denn die Frauen und Mütter, durch all das grauenvolle Geschehen aufgeschreckt, suchten inneren Halt. Die Zeit hat uns gelehrt, dass alles Irdische schnell vergeht, nur Gottes Reich und Wort ewig steht. Nun fasten wir tapfer zu. Da die



Kirche teilzerstört war, musste sie vom Schutt befreit werden. Die Frauen putzten und schrubbten. Sie sammelten Geld für einen neuen Teppich im Chorraum und stifteten eine neue Altardecke. Die Bezirksfrauen gingen mit Körben von Haus zu Haus und sammelten Lebensmittel und schickten sie an unsere Frauenhilfsschwestern in der „Ostzone“. Auch für Hephata wurde gestrickt und Geld gespendet.

Nun waren wir schon in der Gegenwart (1958). Wir zogen, hoffentlich zum letzten Mal, wieder um. Die frühere Schule dient uns jetzt als Heim und ist wesentlich größer und freundlicher und würde sich gerne noch mehr füllen lassen. Unsere Mitgliederzahl beträgt zurzeit 110 Frauen. Wir würden uns aber über noch mehr jüngeren Nachwuchs freuen. Wir sind Gott dankbar für seine gnädige Führung und Bewahrung, die uns im Wandel eines halben Jahrhunderts auch hier in Schwanenberg nie verlassen hat.

Jetzt schreiben wir das Jahr 2019. Unsere Schwanenberger Frauenhilfe feiert ihr 111-jähriges Bestehen. Wir müssen nicht mehr

umziehen, sondern haben einen festen Platz in unserem wunderbar renoviertem Gemeindehaus. Wir brauchen keine Soldatenstrümpfe mehr zu stricken, denn wir leben in einer Zeit des Friedens und Wohlstands, dafür danken wir unserem Herrgott.

Und wir sind immer noch die älteste Frauenhilfe im Rheinland und trotz 39 Mitgliedern sehr aktiv. Damit wir weiter so aktiv bleiben können, wäre es schön, wenn interessierte Frauen unsere Frauenhilfe bereichern. Frauen, die gerne erzählen aber auch zuhören, die gerne spielen und Spaß haben, die sich für das aktuelle Weltgeschehen interessieren und gerne unserem Pfarrer Robin Banerjee mit biblischen Texten und Geschichten zuhören, die gerne singen und dem Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen nicht abgeneigt sind. Schauen Sie doch einfach mal rein, alle sind herzlich willkommen!

*Der Vorstand der
Frauenhilfe Schwanenberg*

*Einladung zur Feierstunde
am Mi, den 8.10.2019
von 15-17.30 Uhr*

Rate mal an der Haltestelle



Am 11.06. war es soweit. Ein spannendes Quiz war im Gemeindebrief angekündigt. Und es kamen wieder viele viele Frauen, die ganz gespannt eintrafen, um zu quizzeln an der Haltestelle.

Gleich im Eingang zog jede Frau ein farbiges Kärtchen, sodass ganz unterschiedliche Gruppen mit den Farben weiß, rosa, gelb zustande kamen.

Die erste Gruppe mit zwölf Frauen nahm gleich Platz an den Ratetischen vor dem Beamer und die anderen zwei Gruppen bildeten das Publikum und konnten bei Studentenfutter und Getränken ihr Wissen aufbessern.

Es kamen in den drei Gruppen jeweils zehn Fragen, die uns im Alltag begegnen aus unterschiedlichen Kategorien zur Auflösung. Als alle saßen, erklang das Jingle und schon ging es los. Der Teamleiter betätigte den Buzzer, wenn alle sich einig waren und die Frage beantwortet war.

Es gab genau wie im Original den Publikumsjoker, den 50/50-Joker und ganz besonders den Telefonjoker. Dieser war Robin Banerjee, der gekonnt die vor allem kirchlichen Fragen beantwortete.

Die Frage, wann der Bikini entstanden ist, 1936, 1946, 1956 oder 1966, konnte er jedoch nicht beantworten.

Heiß ging es zu bei Fragen wie: „Wann wurde die Evangelische Grundschule Schwanenberg eingeweiht?“ Da gings aber hoch her im Publikumsjoker. Und viele waren erstaunt, dass es erst 1972 war. Denn, so erkannte eine Frau aus Grambusch, die hieß ja auch früher Volksschule und nicht Ev. Grundschule.

Also man musste schon gut lesen. Einiges Interessante aus der Gemeinde wurde abgefragt sowie aus dem Weltgeschehen, Religion und Gesundheit, der Tierwelt und dem Sport.



Der besondere Clou war, dass es auch Preise gab. Bei jeder beantworteten Frage kam ein Gemüse- oder ein Obstteil als Preis auf den Tisch. Unverpackt, aber sehr hübsch dekoriert durch Annette Brockers hatten alle Freude, wenn es wieder ein Gemüse- oder ein Obstteil bei richtig beantworteter Frage gab. Jede Frau konnte sich dann auch eines mit nach Hause nehmen und am nächsten Tag beim Kochen nochmal an den schönen Abend erinnern.

Der Abend klang dann nach letztem Ertönen der Quizmusik aus und alle konnten sich noch über die Fragen und sonstiges Wichtiges aus der Gemeinde unterhalten. Allen hat es sehr viel Freude bereitet und vielleicht gibt es dann im nächsten Jahr noch einmal ein Quiz mit neuen Fragen.

Beim nächsten Treffen der Haltestelle geht es um das Thema: „Gottes Schöpfung bewahren“ Was können wir im Alltag dazu tun? Wir freuen uns, wenn beim nächsten Treffen wieder viele Frauen kommen.

*Das Team der Haltestelle:
Andrea Kowalschek,
Sylvia Büdding und Astrid
Landmesser*



Verabschiedung und Vorstellung unserer alten und neuen Organisten

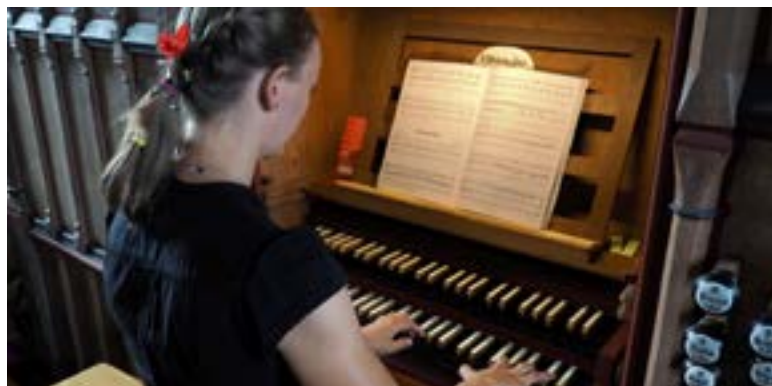
Liebe Schwanenberger Kirchengemeinde, nach dreieinhalb Jahren werde ich mich zum 1. September leider als Organist von Ihrer Kirchengemeinde verabschieden. Ich habe Sie und die Kirchengemeinde als aktive und sehr herzliche Gemeinde erleben dürfen und die Zusammenarbeit mit allen – auch besonders mit Pfarrer Robin Banerjee – hat mir sehr viel Freude bereitet. Wer mich schon etwas kennt, weiß, dass mich meine Arbeit an der Schule und auch meine anderen musikalischen Tätigkeiten sehr in Anspruch nehmen. So kommen dann doch in der Regel sechs „volle“ Tage pro Woche zusammen. Und am siebten Tag? ... Den möchte ich in Zukunft meiner Frau und meinem kleinen Sohn widmen. Und auch mal selber wieder in der Kirchenbank sitzen.



So sage ich ein herzliches Danke an Sie alle und ein „Auf Wiedersehen“, denn ich bin sicher, dass wir uns in der Zukunft das ein oder andere Mal treffen werden, denn vorbeischaun werde ich sehr gerne.

Liebe Grüße

Ihr Thorsten Odenthal



Das Hobby zum Beruf machen? Das ist wohl der Traum vieler Menschen. Mein Hobby ist es, Musik zu machen und ich freue mich, auch andere Menschen damit zu erfreuen. Und ab dem 01.09.2019 darf ich bei Ihnen die Orgel spielen, worauf ich mich sehr freue.

Wer ich bin? Mein Name ist Elisabeth Hensgen und ich wohne aufgrund einer neuen Anstellung meines Mannes ab dem 19.08.2019 mit meiner Familie in Koslar. Zu meiner Familie gehören mein Mann Frank und unsere beiden Kinder Noemi (5) und Linnea (3). Mein musikalischer Weg begann bereits mit vier Jahren am Klavier. Mit elf Jahren kam dann die Jungbläserausbildung dazu, wodurch ich das Trompetespielen erlernte. Ich spielte also „für mich“ Klavier und war zusätzlich sehr schnell in einen Posaunenchor eingebunden. Mit Beginn meiner Ausbildung zum Landwirt in einem kleinen Ort in der mecklenburgischen Seenplatte wurde ich „Organist“. Es gab nämlich sonst niemanden, der das Harmonium in der Kirche spielen konnte. Die Pfarrerin nahm mich dann auch kurzerhand mit in die beiden Nachbarkirchen, wo es Orgeln gab, die ich mit meinen Klavierkenntnissen, also ohne das Pedal, spielte.

Als ich zum Studium nach Witzchenhausen kam, meldete ich mich direkt als potentieller Organist bei dem Pfarrer in meinem neuen Heimatort. Nach und nach wurden dann die Anfragen häufiger



und kamen auch zum Teil aus anderen Orten. 2015 beschloss ich, Orgelunterricht zu nehmen, um das Pedal nicht weiter ignorieren zu müssen. Etwa zur gleichen Zeit bekam ich dann auch in meiner Heimatgemeinde Hundelshausen und im zum Kirchspiel gehörenden Dohrenbach jeweils eine halbe Stelle, sodass ich sehr regelmäßig die Gemeinden mit meiner Musik erfreuen konnte. Und nun hat mich mein Weg zu Ihnen geführt. Ich hoffe auf eine harmonische Zusammenarbeit, viele neue Bekanntschaften, neue Ideen und Aktionen.

Mit den besten Grüßen

Elisabeth Hensgen

TIM HOCKS LIVE IN CONCERT

Am Freitag, dem 15. November, wird der Schwanenberger Musiker Tim Hocks in einem Akustik-Konzert seine Debüt-CD „Carry The Fire“ bei uns in der Kirche vorstellen. Als ehemaliger Konfirmand von Pfarrer Robin Banerjee ist Tim in unserem Dorf schon mehrfach musikalisch in Erscheinung getreten, etwa als

*Fr., 15. Nov 2019 um 19.30 Uhr
in der Ev. Kirche Schwanenberg*

musikalische Unterstützung des Kirchen-, Kinder- oder Jugendchores sowie beim Theaterprojekt „Momo“. Nach einem Musik- und Theologiestudium in Osnabrück zog es ihn nach London, wo er aktuell ein Tonmeister-Studium absolviert. Gleichzeitig betreibt er ein Studio in Schwanenberg. Seit Januar diesen Jahres, als er seine Debüt-Single „Breathing In“ herausbrachte, ist er auch als Solokünstler aktiv und hat seitdem vier weitere Songs mit dazugehörigen Musik-Videos online herausgebracht sowie zweimal am WDR2-Wettbewerb „POP!“ teilgenommen.

Anlässlich der Veröffentlichung seiner ersten CD wagt er sich nun auch in den Live-Bereich vor, in einem gemütlichen und persönlichen Rahmen in unserer Gemeinde. Zunächst wird dabei Igor Santini die Bühne betreten, ein italienischer Singer-Songwriter, mit dem Tim vielfach in London zusammengearbeitet hat. Mit seinen verträumten, romantisch-melancholischen Songs in italienischer Sprache wird Igor erstmals in Deutschland live zu hören sein. Nach einer Pause wird dann Tim singend und an Klavier und Gitarre bereits veröffentlichte Songs, taufrische Songs von der CD sowie weitere bisher unveröffentlichte

Musik zum Besten geben. Unterstützt wird er dabei vom Gitarristen und Sänger Ruben Grote. Mit „Carry The Fire“ bringt Tim seine erste EP, also ein kleines Album, auf den Markt, das in Schwanenberg und London entstanden ist und sechs neue Stücke vorstellt. Der Eintritt ist frei, allerdings wird um den Erwerb einer CD, die anders als die Streaming-Version auch alle weiteren bisher veröffentlichten Songs enthält, gebeten, um die Produktion eines Albums im kommenden Jahr zu ermöglichen. Eine Spende am Ausgang geht natürlich auch.

**Konzertbeginn ist um 19:30, der Einlass beginnt um 19 Uhr.
Am darauffolgenden Samstag wird Tim außerdem den Sofa-Gottesdienst begleiten.**

**Mehr Informationen unter:
www.timhocks.com**



Unser neues Gottesdienstformat geht in die zehnte Runde!

Sa, den 16. November 2019 um 19.00 Uhr

Gottesdienst auf dem Sofa – Kirche im Gespräch mit...



Bild: ZDF /
Claudius Pflug

Shakuntala Banerjee,
*stellvertretende Leiterin des ZDF-Hauptstadtstudios Berlin
und Moderatorin des Magazins „Berlin direkt“*

Der „Gottesdienst auf dem Sofa – Kirche im Gespräch mit ...“ ist etwas Neues, das das Presbyterium zusammen mit dem theologischen Ausschuss der Gemeinde anbieten möchte: Ein dialogischer Gottes-

dienst. Im Juni 2013 war unser Bestatter Ernst Friedrich Landmesser zu Gast, im Februar 2014 der ehemalige Schwanenberger Katechet Hans Joachim Haude, im Oktober 2014 unsere Küsterin El-

len Voigt und im März 2015 unser Präses Manfred Rekowski. 2016 gab es im Rahmen von „Erkelenzer lesen aus der Bibel“ gleich drei „Gesprächsgottesdienste“ mit je drei bis vier Erkelenzer Persönlichkeiten. 2017 war „die Halbstarckenbande“ bei uns, vier junge Schwanenberger Erwachsene, die mit zwei alten Autos von Dresden nach Banjul durch die afrikanische Wüste gefahren sind. Der sechste Sofa-Gottesdienst fand mit dem Autor von „Anders Glauben“, Peter Schanz, im Juni 2017 in den Theaterkulissen statt. 2018 war als Siebter unser Chorleiter Luis Andres Castellanos Jiménez auf dem Sofa und als achter Gast der Erkelenzer Kardiologie-Chefarzt Dr. Winter. 2019 begann mit dem Mönchengladbacher Richter Dr. Christoph Ohrmann!

Und jetzt kommt Shakuntala Banerjee zu uns aufs Sofa. Seit April ist sie stellvertretende Leiterin des ZDF-Hauptstadtstudios in Berlin und Moderatorin des Magazins „Berlin direkt“. Mit ihr können wir über ihren Werdegang als Journalistin sprechen, vor allem aber über den Journalismus überhaupt und wie das so ist, auf die Politiker in Berlin zu treffen. Dass sie nicht meine Schwester ist und woher wir uns kennen, erzählen wir natürlich auch gerne.

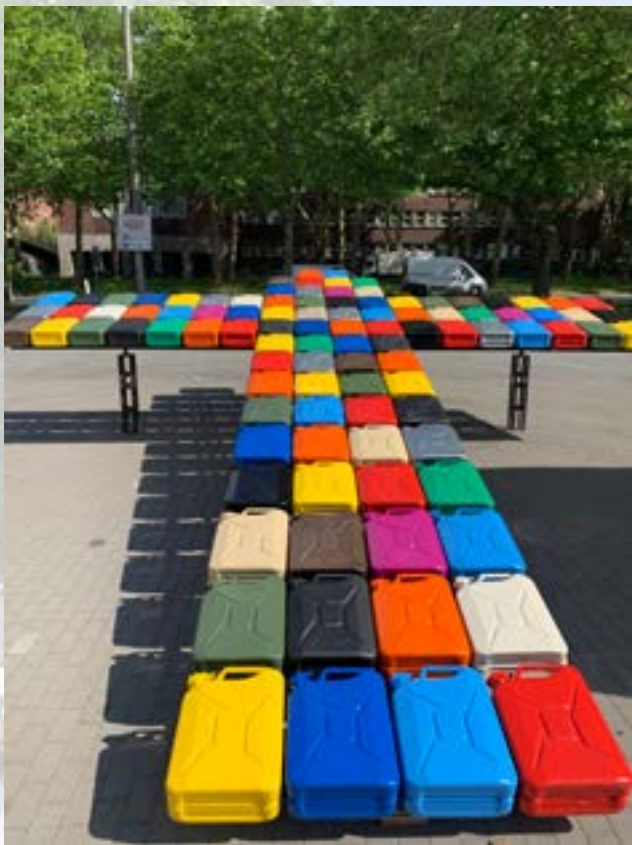
Natürlich werden wir auch wieder einen besonderen musikalischen Gast haben, nämlich den Schwanenberger Songwriter, Musiker,

Arrangeur und Produzenten Tim Hocks. Er wird übrigens am Abend vorher ein Konzert in unserer Kirche geben. Wir freuen uns.



Sie alle sind herzlich eingeladen - wir hoffen sehr, dass viele kommen!

*Pfr. Robin Banerjee für den
Theologischen Ausschuss und
das Presbyterium*



„Jesus kennt den Jungen, der auf dem Schulhof alleine steht.
Das Mädchen, das von Germany's Next Topmodel träumt und sich immer zu dick fühlt.
Der Anzugtyp, der alles zusagt, immer atemlos und es dann nicht einhält, weil er kurz vor dem Burn-Out ist. Uns alle. Das sind wir:

Gottes geliebte Gurkentruppe.“

Zitat aus der Predigt des Abschlussgottesdienstes von Pastorin Dr. Sandra Bils

Neuer Pfarrer in Wegberg

Ulrich Henschel

*„Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben“*

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“

Liebe Kirchengemeindemitglieder,
liebe Schwanenbergerinnen und
Schwanenberger!

Es sind gerade diese Worte aus dem Gedicht «Stufen» von Hermann Hesse, die mir in den letzten Monaten und Wochen immer wieder in den Sinn kamen. Und ich denke nicht nur in Bezug auf den Abschied von meiner jetzigen Gemeinde und die vielfältigen Aufgaben, die mich ab Mitte August als Pfarrer in der Kirchengemeinde Wegberg erwarten. Wie viele Anfänge gab es da schon in meinem Leben. Ich denke zurück an die Ausbildung als Elektroinstallateur, die Weiterbildung zum Schankanlagenfachwart, die Ausbildung zum Krankenpfleger, das Abitur, das Studium der Theologie und Philosophie, das Vikariat in Kempen (meiner Heimatstadt), die Tätigkeit in der Berufsschule als Lehrer, die Zeit als Pfarrer zur Anstellung in Krefeld-Fischeln, der Umzug in die Schweiz, die Anfänge als «Hochtalpfarrer» in Graubünden auf 1500 Höhen-



metern, der berufliche «Abstieg» als Gemeindepfarrer ins Zürcher Unterland - in die Gemeinde Oberglatt (465 m), meine weiteren Ausbildungen und Arbeitsbereiche innerhalb des Gemeindepfarramtes und der Landeskirche Zürich als Mediator und Krisenmanager, in der Trauma- und Pastoralpsychologie, in der Freiwilligen Feuerwehr Oberglatt und als Ausbilder im Feuerwehr-Care-Team Kanton Zürich, als leitender Notfallseelsorger, als Dekan des Pfarrbezirks Dielsdorf und, und, und. Und die privaten Anfänge mit meiner zauberhaften Frau und unseren Kindern nicht zu vergessen. Immer bereit, das eine loszulassen und den Neubeginn zu wagen. Dies im tiefen Wissen, dass Jesus Christus uns allen versprochen

hat: «Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.» (Mt 28,20b) Unser irdisches Leben ist unendlich wertvoll – zu wertvoll, um es nur statisch oder in den Träumen zu leben und nicht zu versuchen – mit Gott an unserer Seite - dem irdischen Leben Bewegung und Zauber zu verleihen und Träume und Visionen auch Realität werden zu lassen. Und nun ein neuer Anfang und ein neuer Zauber bei und mit Ihnen – in Wegberg und durch die gute Verbindung natürlich auch in Schwanenberg. Zurück in der rheinischen Heimat.

Es war und ist ein Leben in Bewegung, das meine Frau und ich, ja unsere ganze Familie, führen. πάντα ρεῖ (panta rhei) - alles fließt und in allem wohnt ein Zauber inne.

Sie können sich bestimmt denken, dass sich diese Lebensphilosophie auch in meiner Arbeit als Pfarrer wiederfindet – in dem schönsten, erfüllendsten und abwechslungsreichsten Beruf, den es für mich gibt.

Meine Leidenschaft ist daher die Projektarbeit und die damit verbundene Arbeit nahe an den, für und mit Menschen jeder Altersstufe und Lebensphase.

Nicht als Einzelkämpfer, sondern mit den Menschen der jeweiligen Gemeinde zusammen als Team in der Herberge Gottes, in der sich die unterschiedlichsten Personen und Gruppen jeden Alters mit ihren ganz verschiedenen Neigungen, Talenten und Bega-

bungen wohlfühlen sollen und dürfen – sozusagen ein zweites «Zuhause» angeboten bekommen. Die «Speisekarte» möchte ich mit Ihrem Pfarrer, Robin Banerjee, dem jeweiligen Presbyterium und mit Ihnen, den Menschen aus Wegberg und Schwanenberg, mit Freiwilligen und hauptberuflich Tätigen - reich und gut leserlich gestalten. Und so neben vielen innovativen Speiseangeboten für alle Altersstufen auch die traditionelle Küche weiterführen – denn eine allein auf Molekularküche ausgerichtete Gastronomie reicht in meinen Gedanken eben nicht aus.

Am Sonntag, dem 29. September 2019, findet um 15:00 Uhr meine feierliche Einsetzung in den Dienst als Pfarrer für die Evangelische Kirchengemeinde Wegberg in der Friedenskirche statt.

Dazu möchten das Presbyterium und ich Sie ganz herzlich einladen. Ich freue mich schon sehr auf die erste Begegnung und die Gespräche mit Ihnen, den Menschen aus Schwanenberg.

*Ihr Pfarrer
Ulrich Henschel*

Himmel Hoch Jauchzen

Unter diesem Motto fand vom 24.05. bis zum 26.05.2019 der Rheinische Landesposaunentag in Trier statt.

Diesen hatte das Posaunenwerk im Rheinland organisiert und Bläserinnen und Bläser aller Posaunenchorre in die älteste Stadt Deutschlands eingeladen. Mit dabei waren auch 15 Mitglieder unseres Posaunenchores Hilfarth-Schwanenberg. Nach eigener Anreise und Bezug unserer Quartiere trafen wir uns pünktlich um 17:00 Uhr zum Kurrendeblasen mit weiteren 80 Bläsern vor der Porta Nigra. Diese Art des Musizierens fand gleichzeitig mit verschiedenen Bläsergruppen auf mehreren Plätzen in Trier statt.

Anschließend nahmen wir an der musikalischen Eröffnungsfeier auf

dem Vorplatz der Konstantin-Basilika teil.

Um 20:00 Uhr besuchten wir gemeinsam das Eröffnungskonzert in der Basilika. Fasziniert von der gewaltigen Akustik dieser Kirche und dem Klang der Auswahlchöre lauschten wir begeistert den zum Teil neuen Kompositionen. Beseelt von so viel klangvoller Musik ließen wir Bläser den Abend gemeinsam in der Stadt ausklingen. Samstagfrüh standen verschiedene Workshops mit bekannten Komponisten auf dem Programm. Hier konnten wir unser Können und Wissen erweitern. Ab Mittag hatten wir dann die Möglichkeit, in der Stadt unterschiedliche Konzerte zu besuchen. Selbstkritisch durften wir erkennen, dass wir noch lange keine Spitzenbläser sind, waren uns aber einig darin, zu Gottes Lob und Bereicherung

der Gottesdienste durchaus unseren bescheidenen Beitrag weiterhin leisten zu können.

Angespornt durch so viel gute Musik gingen wir am späten Nachmittag in den letzten Workshop mit Dieter Wendel, einem der zur Zeit wohl meistgespielten Komponisten in der rheinischen Posaunenchorlandschaft. Für uns Bläser war es äußerst interessant und lehrreich zu erfahren, was sich der Komponist zu den einzelnen Stücken und Passagen gedacht hat und wie er sie interpretiert haben möchte. Schön zu erleben, wie nach einem anfänglichen „Durcheinander“ dynamische und wohlklingende Musik entstand. Das Abendprogramm - wie kann es anders sein - bestand wieder aus gemeinsamem Musizieren und konzertanten Vorträgen. Anschließend erkundeten wir die schöne Innenstadt von Trier und fanden sehr ansprechende Lokalitäten.

Sonntagfrüh nach dem Kurrendeblasen im Schlosspark, gestalteten wir gemeinsam mit ca. 400 weiteren Bläsern den Abschlussgottesdienst in der Konstantin-Basilika. Mit dem Grußwort der Schirmherrin, der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Manu Dreier, endete diese gelungene Veranstaltung. Zum guten Schluss trafen wir uns noch schnell zu einem Erinnerungsfoto.

Eine schöne Zeit mit viel Musik und zahlreichen Begegnungen nahm damit sein Ende.

*Für den Posaunenchor
Hilfarth-Schwanenberg
Oliver Hensen*



Gottesdienste

So. 1.9.19	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl/Saft Pfr. Ulrich Henschel
	10.30 Uhr	Kirchkaffee
So. 8.9.19	10.30 Uhr	Open-Air-Familiengottesdienst in Genfeld mit Taufen und dem Posaunenchor Pfr. Robin Banerjee und Team
So. 15.9.19	9.30 Uhr	Ringtausch-Gottesdienst Pfr. Günther Jendges
So. 22.9.19	9.30 Uhr	Gottesdienst Pfr. Ulrich Henschel
So. 29.9.19	9.30 Uhr	Familiengottesdienst zu Erntedank mit Einladung an Zugezogene Pfr. Robin Banerjee und Team
	19.00 Uhr	Evensong Vikar Marc Jansen
So. 6.10.19	9.30 Uhr	Gottesdienst zu Erntedank mit Abendmahl/Wein und dem Kirchenchor Sup. Pfr. Jens Sannig und Vikar Marc Jansen
	10.30 Uhr	Kirchkaffee
So. 13.10.19	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufen Pfr. Robin Banerjee
So. 20.10.19	9.30 Uhr	Ringtausch-Gottesdienst Pfrin. Saß
So. 27.10.19	9.30 Uhr	Gottesdienst Vikar Marc Jansen
Do. 31.10.19	18.00 Uhr	Gottesdienst zum Reformationstag in Wegberg Pfr. Ulrich Henschel

So. 3.11.19	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl/Saft Pfr. Ulrich Henschel
	10.30 Uhr	Kirchkaffee
So. 10.11.19	9.30 Uhr	Gottesdienst mit dem Kirchenchor und einem Gastchor aus Eupen, evtl. Taufen Pfr. Robin Banerjee
Sa. 16.11.19	19.00 Uhr	Gottesdienst auf dem Sofa Gast: Shakuntala Banerjee Pfr. Robin Banerjee
So. 17.11.19	9.30 Uhr	Gottesdienst Pfr. Robin Banerjee
	10.30 Uhr	Gemeindeversammlung siehe Artikel
Mi. 20.11.19	19.30 Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Bettag Pfr. Ulrich Henschel
So. 24.11.19	9.30 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit dem Kirchenchor Pfr. Robin Banerjee
So. 1.12.19	9.30 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent mit der Frauenhilfe mit Abendmahl/Wein Pfr. Robin Banerjee
	10.30 Uhr	Kirchkaffee
So. 8.12.19	9.30 Uhr	Gottesdienst evtl. mit Taufen Pfr. Robin Banerjee

Urlaubstermine und Notfallseelsorge

Pfr. Robin Banerjee befindet sich vom 21.10. - 6.11.2019 im Urlaub.

Pfr. Robin Banerjee hat Notfallseelsorge vom 25.11. - 2.12.2019.

Kindergottesdienste

Unser Kindergottesdienst findet sonntags um 11.15 Uhr in der Ev. Kirche Schwanenberg statt. Der Kindergottesdienst dauert etwa eine Stunde und ist natürlich altersgerecht und religionsdidaktisch gestaltet. Es gibt auch immer einen Teil im Gottesdienst, in dem die Kinder aktiv werden, also spielen, sich verkleiden, basteln usw. Er eignet sich frühestens für Kinder ab 4 Jahren.

So. 8.9.19	10.30 Uhr	Open-Air Gottesdienst
So. 29.9.19	9.30 Uhr	Familiengottesdienst
So. 3.11.19	11.15 Uhr	Kindergottesdienst
So. 17.11.19	11.15 Uhr	Kindergottesdienst
So. 24.11.19	11.15 Uhr	Krippenspiel-Probe I
So. 1.12.19	11.15 Uhr	Krippenspiel-Probe II
So. 8.12.19	11.15 Uhr	Krippenspiel-Probe III

Abend-Andachten

Alle sind herzlich eingeladen zu kommen und in Gemeinschaft eine halbe Stunde Stille, Gebet und einen Bibeltext wahrzunehmen. So möge es uns gelingen, Gottes gutem Wort in unserem Alltag Raum zu geben.

im Andachtsraum der Jugendscheune, Mittwohabend um 19.30 Uhr

Wegen der Witterung und der frühen Dunkelheit geht es erst wieder nach dem Weltgebetstag mit den Andachten los.

Nächste Termine: 11.9./23.9./9.10./23.10./6.11. (Gottesdienst zum Buß- und Bettag)/4.12./18.12.

Ökumenisch-theologischer Gesprächskreis

Der ökumenisch-theologische Kreis fühlt sich nicht als geschlossene Gruppe, sondern freut sich auf neue Gesichter. Vorkenntnisse braucht man nicht, schon gar nicht irgendein Wissen. Lust am Austausch und die normale und alltägliche Lebenserfahrung sind wichtig.

Treffpunkt: montags, 19 Uhr im Gemeindehaus

Nächste Termine:

30.9.2019 „Vergib uns unsere Schuld“

28.10.2019 „Führe uns nicht in Versuchung“

2.12.2019 „Erlöse uns von dem Bösen“

Unser Thema: Wir lesen das Buch „Das Vaterunser“

von Okko Herlyn

Kapitel für Kapitel, jeweils ein Kapitel pro Treffen.

Herzlich willkommen!

Pfr. Robin Banerjee



Haltestelle „Jetzt“ für Frauen



Dienstag, den 17.09 20.00 Uhr im Gemeindehaus Schwanenberg

Die Schöpfung bewahren. Nachhaltigkeit im Alltag. Was kann jede von uns dafür tun?

Rolf Weyermanns wird uns in einem interessanten Vortrag berichten, was unsere Kirchengemeinde tut um nachhaltig zu sein. Es gibt eine kirchliche Initiative „Der grüne Hahn“ dem wir hier in Schwanenberg angeschlossen sind. Aber !!! Kaum einer in der Gemeinde kennt dieses tolle Konzept.

Kommt und hört und lasst uns gemeinsam überlegen wie wir im Alltag besser mit unserer Umwelt umgehen können. Jede und jeder kann dazu beitragen.

Wir freuen uns auf Euch, und bringt gerne Frauen mit, die uns noch nicht kennen.

Das Team der Haltestelle „Jetzt“ für Frauen:

Andrea Kowalschek, Sylvia Büdding und Astrid Landmesser.

Frauenhilfe

Die Frauenhilfe trifft sich mittwochs von 14.30 Uhr - 16.00 Uhr im Gemeindehaus. Kontakt: Waltraut Stiegels (Tel. 2471)

Mi. 11.9.19	14.30 Uhr	Kino im Gemeindehaus <i>Wir sehen einen Film</i>
Mi. 25.9.19	14.30 Uhr	Erntearbeiten im Wandel der Zeit
Mi. 9.10.10	15.00 Uhr	111 Jahre Frauenhilfe Schwanenberg <i>Wir feiern unser Jubiläum</i>
Mi. 30.10.19	14.30 Uhr	Schwanenberger Fleeje-Kirmes
Mi. 13.11.19	14.30 Uhr	Vorbereitung Adventsgottesdienst
Mi. 27.11.19	14.30 Uhr	Oasen der Ruhe

Spieletreff 50+

Der Spieltreff trifft sich freitags ab 14.30 Uhr im Gemeindehaus. Kontakt: Karin Pinter (Tel. 70551)

Nächste Termine: 6.9. / 20.9. / 4.10. / 18.10. / 8.11. / 22.11. / 6.12.

Kirchenmusik

Kinderchor	ab 8 Jahren, immer mittwochs <i>17.45 Uhr - 18.50 Uhr im Gemeindehaus</i> <i>Chorleitung: Ellen Nierhaus (Tel. 972 428)</i>
Jugendchor	ab 12 Jahren, immer mittwochs <i>18.50 Uhr - 19.45 Uhr im Gemeindehaus</i> <i>Chorleitung: Timo Merki (Tel. 0163-3650628)</i>
Kirchenchor	immer mittwochs <i>19.45 Uhr - 21.45 Uhr im Gemeindehaus</i> <i>Chorleitung: Luis Castellanos</i> <i>Vorsitzender: Heinz Kamp (Tel. 6265)</i>
Posaunenchor	immer freitags <i>20.00 Uhr - 22.00 Uhr im Gemeindehaus</i> <i>Gesamtleitung: Tamara Hensen (Tel. 74080)</i>

Töpferstube

Die Töpferwerkstatt der evangelischen Kirchengemeinde Schwanenberg bietet eine von vielen Möglichkeiten, seine Freizeit kreativ zu gestalten.

Die Öffnungszeiten sind in der Regel von September bis Dezember und von Januar bis April.

Für Erwachsene: montags von 9.30 - 12.00 Uhr
und von 19.00 - 22.00 Uhr

Kontakt: Inge Weyermanns (Tel. 71567)

Scheunencrew

Du bist mindestens 10 Jahre alt und hast Lust, mit uns Party zu machen und mit Jugendlichen in deinem Alter Spaß zu haben? Dann komm einfach zu uns in die Jugendscheune. Wir treffen uns außerhalb der Ferien jeden Donnerstag von 18:00 bis 21:00 Uhr in der Jugendscheune.

Aktuelle Termine: 05.09/12.09/19.09/26.09/10.10/07.11/14.11/21.11/28.11

Was wird geboten?

Von Klassikern wie Kicker, Billard, Wikingerschach oder auch dem in großen Gruppen besonders unterhaltsamen Spiel Werwolf, bis hin zur Playstation 4 oder Wii: hier ist für jeden was dabei. Wir veranstalten regelmäßig verschiedenste Turniere, Filmabende und vieles mehr.

Gibt's was zu essen?

Klar! Ob Gegrilltes, Pommes, Nudelgerichte, Pizza, Burger zum Selbstbelegen, Hot-Dogs oder auch mal was ganz Anderes: Die Crew bereitet jede Woche eine warme Mahlzeit für den knurrenden Magen zu. Du bist Vegetarier/Veganer oder hast eine Allergie gegen bestimmte Lebensmittel? Sag uns einfach Bescheid! Wir kümmern uns darum, dass du eine vollständige, darauf angepasste Mahlzeit bekommst!

Und was kostet der Spaß?

Eintritt: Kostenlos!
Getränke-Flatrate: 1,30€
Süßigkeiten-Flatrate: 0,70€
Warme Mahlzeit: Je nach Angebot von 1,00€ - 1,50€
Wir freuen uns auf dich!

Spielgruppen

Unsere Spielgruppen (Krabbelgruppen) treffen sich immer in der Jungscheune zu den folgenden Zeiten:

Spielgruppe 1 dienstags, von 9.30 Uhr - 11.00 Uhr

Nina Tholen-Feiter (9456155)

Spielgruppe 2 donnerstags, von 9.30 Uhr - 11.00 Uhr

Silke Wilms (0157 86250354)

Zur Erinnerung: Seniorenausflug am 4.9.2019

Zusehen, wie die Zeitung entsteht

Unser Ziel in diesem Jahr ist die Rheinische Post Düsseldorf.

Abfahrtszeiten:

9.30 Uhr Genhof

9.35 Uhr Schwanenberg Bushaltestelle Schule

9.45 Uhr Grambusch Bushaltestelle

10.50 Uhr Ankunft RP Düsseldorf

13.00 Uhr Abfahrt „Alte Rhein-fähre“

15.00 Uhr ca. Rückfahrt nach Schwanenberg

Waltraud Stiegels



Kleidersammlung für Bethel

vom 14.10. bis 18.10.2019

Gesammelt wird wie immer in den Ortschaften Geneiken, Schwanenberg, Lentholt, Grambusch, Hoven, Genhof und Genfeld. Bitte beachten Sie auch die Hinweise auf den Bethel-Wurfzetteln.

Wenn Sie gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere, Pelze und Federbetten spenden möchten, haben Sie die Gelegenheit dazu bei unserer Kleidersammlung für Bethel. Wie in den letzten Jahren haben Sie wieder zwei Möglichkeiten:

Die Kleidersäcke können in der Zeit vom 14.10.2019 bis 18.10.2019 im Pastorat werktags zwischen 8 und 17 Uhr abgegeben werden.

Oder:

Wenn Sie eine Abholung der Kleidersäcke wünschen, geben Sie bitte im Gemeindebüro unter 02431/2211 Bescheid. Presbyter und Helfer holen dann am Samstag, dem 19. Oktober 2019 ab 9.00 Uhr die Säcke bei Ihnen zuhause ab.

Bitte stellen Sie die Säcke nicht an die Straße, es wird an der Tür geklingelt.

Im Pastorat können am Samstag keine Säcke mehr entgegengenommen werden, da diese am Freitagabend schon verladen werden!

Wir bedanken uns für Ihre Mithilfe und hoffen auf zahlreiche Kleiderspenden.

ST. MARTIN

Zu einem ersten Gespräch für den diesjährigen Martinsabend laden wir alle interessierten und hilfswilligen Gemeindemitglieder herzlich ein am Mittwoch, den 16.09.2019 um 20 Uhr im Pfarrsälchen der kath. Kirche Schwanenberg.

Mit herzlichen Grüßen

Carmen Krüger, Isabel Reuter und Marc Peppler

Der diesjährige St.-Martins-Zug findet am Montag, dem 18.11.2019 ab 18.00 Uhr statt. Der Zug beginnt am Schwanenberger Platz.

*Zur Erinnerung:
5. Open-Air-Gottesdienst
in Genfeld 25 bei Familie Keller*

*am So, den 8.9. um 10.30 Uhr
mit dem Posaunenchor
vorbereitet von den Schwanenberger Landwirten*

Jetzt haben wir es schon viermal gemacht: Die Außenbezirke unserer Gemeinde in Isengraben, Flassenberg, Kehrbusch, Golkrath, Hoven und Geneiken besser angesprochen – und zwar nicht nur eingeladen, sondern wir sind auch mit einem Gottesdienst hingegangen und haben viel Zuspruch erfahren. Dieses Jahr sind wir in Genfeld zu

Gast auf dem Hof der Familie Hartmut Keller.
Alle sind herzlich eingeladen, nach Genfeld zu kommen!

Das Presbyterium bereitet diesen Gottesdienst mit den Schwanenberger Landwirten vor. Für ein Beisammensein im Anschluss und einen kleinen Imbiss ist natürlich gesorgt. Wir freuen uns auf Sie!
Das Presbyterium

Nach dem Gottesdienst besteht die Möglichkeit, den modernen Kuhstall der Familie Morjan anzuschauen.



neu – neu – neu – neu – neu – neu – neu – neu – neu – neu

ZUM VIERTEN MAL

in der Ev. Kirchengemeinde SCHWANENBERG

MÄNNERTREFF

– drei Mal im Jahr –



Freitag, den 8. November 2019 um 18 Uhr
Treffpunkt Marktplatz
mit einigen Autos

WIR WURSTEN

*„Früher war mir alles Wurst,
heute ist mir Wurst alles!“*

! MÄNNER – HERZLICH WILLKOMMEN !

Advents- und Weihnachtssingen im Pastoratshof

Alle sind herzlich willkommen!

Am Sonntag, den ersten Advent,
1.12.2019 um 18 Uhr

Mit unserer neuen Organistin
Elisabeth Hensgen am E-Piano,
Vikar Marc Jansen an der Gitarre
und unserem Posaunenchor.

Förderverein zur Erhaltung kirchlicher Gebäude der
Evangelischen Kirchengemeinde Schwanenberg e.V.



Der Förderverein
auf dem
Bauernmarkt
auf Haus Hohenbusch

BücherBörse
Sa, 5. und So, 6.10.2019

Evensong.

Bereits der Name dieses Gottesdienstes beinhaltet die beiden maßgeblichen Elemente, die ihn prägen: der Zeitpunkt am Abend, zum Abschluss des Tages, sowie der Gesang des Chores und der Gemeinde.

Diese ursprünglich aus England stammende Art des Abendlobs ist aus den Stundengebeten hervorgegangen, die besonders in den Klöstern sowie in den großen Kirchen und Kathedralen gehalten wurden. Die Stundengebete bildeten von früh morgens bis in die Nacht hinein die liturgische Konstante im Tagesablauf. Sie gaben dem klösterlichen Leben Struktur und Rhythmus, dem sich alles andere unterordnete. Im Evensong sind über die Jahrhunderte hinweg die zwei Abendgebete Vesper und Komplet zu einer Einheit verschmolzen. Auch heute noch ist er ein fester liturgischer Bestandteil der englischen Kirche.

Der Evensong enthält neben diversen Hymnen, Psalmen und Motetten stets zwei Gesänge, die den Angel- und Höhepunkt des gesamten Gottesdienstes bilden: Das Magnificat und das Nunc Dimittis. Wie wichtig diese beiden Elemente im Evensong sind, zeigt die Tatsache, dass sie von vielen Komponisten teils äußerst aufwändig und oft als zusammengehörende Einheit vertont wurden.

Die Musik und der Gesang sind im Evensong das maßgebliche Element. Chor und Gemeinde sind mit ihrem Musizieren der Hauptakteur des Gottesdienstes. Dabei singen sie oft zusammen oder im Wechsel, treten in einen Dialog und geben sich gegenseitig Gelegenheit zur Andacht und Meditation. Gemeinsam loben sie Gott und danken ihm für den guten Abschluss eines weiteren Tages. Das Singen stiftet Mut und Zuversicht für das herannahende Dunkel der Nacht, ähnlich einem Kind, das sich vor der Dunkelheit im Keller fürchtet und anfängt, laut zu singen.

In Schwanenberg erklingt zum Evensong Musik aus vier Jahrhunderten. Dabei wird musikalisch, stilistisch und textlich der Bogen gespannt zwischen England und Deutschland, zwischen früher und heute.

Der Evensong in Schwanenberg wird vom Jugendchor der evangelischen Kirchengemeinde bestritten. Zur Verstärkung wird der sonst aus zwei Sopranstimmen und Alt bestehende Chor durch einen Projektchor ergänzt. Den Chor begleitet Martin Fauck am Klavier.

Martin Fauck (leicht gekürzt)

EINE VERANSTALTUNG DER EV. KIRCHENGEMEINDE
SCHWANENBERG

Evensong

**GLORY TO THEE,
MY GOD, THIS NIGHT**

MUSIKALISCHES ABENDLOB

**29.09.2019 · 19 UHR
EVANGELISCHE KIRCHE
SCHWANENBERG**

**GESTALTET VOM JUGENDCHOR
SCHWANENBERG ZUSAMMEN
MIT DEM EVENSONG-PROJEKTCHOR
UND MARTIN FAUCK AM KLAVIER**

LEITUNG: TIMO MERKI



Informationen zum Projekt „Gloria“

Für die zweite Jahreshälfte 2019 hat sich der Gospelchor rejoySing die Wiederauflage eines ganz besonderen Projektes vorgenommen, die Aufführung des „Gloria“ des bekannten Oslo Gospel Choir. Geschrieben von Tore W. Aas, dem Leiter des Chores, und mit Texten von Hans-Olav Mørk wurde das „Gloria“ vom Oslo Gospel Choir zum Jahreswechsel 1995/96 eingespielt. Der Chor rejoySing hatte das Gloria in den Jahren 2007 und 2011 in der Region außer in Erkelenz unter anderem in Aachen, Mönchengladbach und Neuss aufgeführt. Aufgrund der großen Resonanz möchten die Sängerinnen und Sängern nun das Gloria nochmals an verschiedenen Orten aufführen.

Die Musik vereinigt Gospelmusik und klassische Musik, durchwoben von Melodien und Elementen traditioneller skandinavischer Musik. Daraus entsteht eine ungemein dichte, teilweise mystische Atmosphäre, die immer wieder durchbrochen wird von leichteren, fröhlicheren Themen. Die Band des Chores wurde dafür um ein Cello und ein Akkordeon erweitert.

Der Aufbau folgt mit Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Vater Unser, Agnus Dei und dem Segen der traditionellen über Jahrhunderte

überlieferten Form der Messe und setzt damit den passenden Rahmen für den Inhalt: Gottesdienst als Ort der Begegnung mit Gott. Die Texte beschreiben den Weg, den wir beschreiten, wenn wir Gottesdienst feiern, wenn wir uns Gott Schritt für Schritt nähern. Im Mittelpunkt steht Jesus Christus als Mittler zwischen Gott und den Menschen, in ihm sind Himmel und Erde, in ihm werden Gott und Mensch eins. Die Texte spiegeln Szenen aus dem Leben Jesu wieder, mit einem Schwerpunkt in der Passionsgeschichte.

Das Gloria mischt die lateinische und die norwegische Sprache mit einzelnen englischen Passagen. Um den Inhalt für die Zuhörer nachvollziehbar zu machen, werden zu einzelnen Stücken Einführungsgedanken von Robin Banerjee, Pfarrer der evangelischen Gemeinde Schwanenberg, gelesen.

Mit dem „Gloria“ sucht der Chor erneut die neue Herausforderung, eine Einheit zu schaffen aus Konzert und Gottesdienst, eher meditativer Musik und kurzen Textpassagen, szenischer Darstellung und unterstützenden Lichteffekten.

GOTTESDIENST ALS ORT
DER BEGEGNUNG MIT GOTT.

rejoySing GOSPELCHOR
ERKELENZ

gloria

REJOISING-TOUR 2019 MIT DEM PROJEKT „GLORIA“

Eintritt frei –
Spenden
willkommen

Nach überwältigenden Aufführungen in den Jahren 2007 und 2012 gibt es am Ende dieses Jahres eine Neuauflage vom „Gloria“, das Tore W. Aas (Leiter des Oslo Gospel Choir aus Norwegen) geschrieben hat. Für das „Gloria-Projekt“ verlässt der Chor rejoySing die reine Gospelmusik. Gospel und Klassik werden vereint, durchwoben von Melodien und Elementen traditioneller skandinavischer Musik. Daraus entsteht eine sehr ergreifende, mystische Atmosphäre, die jeden Zuhörer in ihren Bann zieht.

- | | |
|---------------------|--|
| 03. November | Schwanenberg
Sonntag 18:00 Uhr Ev. Kirche Schwanenberg
Schwanenberger Platz 13 41812 Erkelenz |
| 17. November | Herzogenrath-Merkstein
Sonntag 17:00 Uhr Kath. Kirchengemeinde Herz Jesu
Herz Jesu Weg 1 52134 Herzogenrath |
| 08. Dezember | Köln-Pesch
Sonntag 18:00 Uhr Ev. Gemeindezentrum
Montessoristraße 15 50767 Köln |
| 22. Dezember | Erkelenz
Sonntag 19:00 Uhr Kath. Pfarrkirche St. Lambertus
Johannismarkt 16 41812 Erkelenz |

Weitere Infos unter: www.rejoising.de



Spiekeroog Freizeit 2020

Evangelische Kirchengemeinde
Schwanenberg



WANN: vom 05.07.2020 bis 15.07.2020

Wohin: Die schöne Nordsee-Insel Spiekeroog

WER: Ein super Team freut sich auf alle Jugendlichen zwischen 12 (Jahrgang 2008) und 15 Jahren!

WARUM: Wir garantieren euch zwei Wochen mit Fun, Action und vielen netten Leuten!

Endlich ist es wieder soweit !!!!

Weiter Infos gibt es im Gemeindebüro unter 02431/2211

Einladung

zum

Scheunentag

Wer?

Für alle Kids, die jetzt im ersten, zweiten, dritten, vierten und fünften Schuljahr sind!

Was?

Bei unserem Scheunentag verbringen wir gemeinsam einen ganzen Tag rund um die Jugendscheune mit jeder Menge Spiel, Spaß und Action!

Wann und Wo?

Am Samstag, den 28.09.2019 um 09.00 Uhr starten wir mit einem gemeinsamen Frühstück in der Jugendscheune.

Anschließend folgt ein abwechslungsreiches Programm (inkl. Mittagessen) mit viel Action.

Unser Scheunentag endet schließlich um **17.00 Uhr**, wenn Eure Eltern Euch wieder in der Jugendscheune abholen.

Wie?

Mit einem Kostenbeitrag von 5 € bist du dabei!

Einfach mit dem unteren Abschnitt bis **zum 13.09.2019** im Gemeindebüro der Ev. Kirchengemeinde abgeben (Schwanenberger Platz 13).

Wir freuen uns auf Euch!

Der Jugendausschuss



Name, Vorname:

Alter:

Anschrift:

Telefon:

Besonderheiten:
(Krankheiten, Allergien, etc.)

Ich werde abgeholt: JA: Nein:

Unterschrift der Eltern: _____



Radiogottesdienst im WDR zum Predigtwettbewerb

Liebe Gemeindeglieder,
hier die vier Predigtpassagen der
Jugendlichen, die während des
WDR-Radiogottesdienstes live
gesprochen und gesendet wurden.
Eine Predigtpassage des 5. Gewin-
ners des Predigtwettbewerbs habe
ich vorne an gestellt.

Da will ein Schriftgelehrter Jesus
auf die Probe stellen und fragt
ihn: „Was muss ich tun, um das
ewige Leben zu erwerben?“ Und
Jesus antwortet: „Was kannst du
denn im Gesetz lesen?“ Der Mann
erwidert: „Du sollst Gott, deinen
Herrn, von ganzem Herzen lieben
und deinen Nächsten wie dich
selbst.“ Jesus stimmt ihm zu: „Tu

genau das und du erreichst das
ewige Leben.“

Der Schriftgelehrte weiß von sich,
dass er dieser Anforderung nicht
gerecht wird. Er fragt: „Ja aber,
wer ist denn mein Nächster?“ Statt
einer langen Erklärung erzählt
Jesus dem Mann die folgende
Geschichte:

„Da war ein Mann, der auf dem
Weg nach Jericho von Räubern
überfallen wurde. Sie schlugen
ihn, raubten ihn aus und ließen
ihn halbtot liegen. Ein Priester
kam an jener Stelle vorbei, sah den
Mann, aber setzte seinen Weg fort.
Auch ein Levit, also ein Mitar-
beiter am Tempel, bemerkte den
Verletzten, ging aber auch einfach
weiter. Dann traf ein Samariter

den Mann an und hatte Mitleid
mit ihm. Er band seine Wun-
den und nahm ihn mit in eine
Herberge und pflegte ihn. Zuletzt
gab er dem Wirt noch Geld, damit
dieser den Mann weiter pflegen
konnte, und der Samariter setzte
seine Reise fort.“

Dann fragt Jesus den Schriftge-
lehrten: „Wer war nun diesem
bedauernswerten Menschen jetzt
der Nächste?“

Liebe Gemeinde, Jesus fragt auch
uns. Wer ist unser Nächster/un-
sere Nächste? Und wem können
wir der Nächste sein? Sicherlich
den Menschen, die uns täglich
umgeben. Aber auch Menschen
in entfernten Ländern können
unsere Nächsten sein. Die Medien

berichten ständig über Notlagen
und Elend in der Welt. Wir müs-
sen nur mal unsere Augen und
Ohren und vor allem unser Herz
offenhalten für die Bedürfnisse
unserer Mitmenschen.

Für die meisten ist das einfacher
gesagt als getan. Die Flut der
Bilder von hungernden Kindern,
flüchtenden Menschen und Sze-
nen aus Kriegsgebieten bewirken
bei vielen, dass sie sich an das
Elend in der Welt gewöhnen. Die
Not unseres Nächsten lässt uns
manchmal kalt. Bettelnde Men-
schen in unseren Straßen zum
Beispiel wecken bei vielen kein
Mitgefühl mehr, sondern Arg-
wohn.



Wir brauchen jemanden, der uns erwärmt, jemanden der uns barmherzig werden lässt. Wir sind selbst darauf angewiesen, Liebe und Barmherzigkeit zu empfangen, damit wir beides auch weitergeben können.

An wen wir uns wenden können, wem wir immer vertrauen können, darauf weist Jesus den Schriftgelehrten hin. Darauf weist er auch uns hin: „Du sollst Gott, den Herrn, lieben aus ganzem Herzen.“ Wir können und wir sollen uns also ganz Gott zuwenden. Aus ganzem Herzen eben. Dann passiert das, was ein Psalm-beter erkannt hat und in Psalm 84 bekennt:

„Du (Herr) bist die Sonne, du wärmst uns!“

Gott wird uns also mit seiner Liebe, Wärme und Barmherzigkeit ganz umfassen, und macht uns so zur Liebe fähig. Zur Liebe zu Gott,

zur Liebe zu uns selbst und zur Liebe zu unserem Nächsten. Es ist wie bei einem Stein, der in der Sonne liegt. Den ganzen Tag wird er von der Sonne gewärmt. Und dann strahlt er diese Wärme wieder aus, ganz von selbst. (Ergänzung TR)

„Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, und deinen Nächsten wie dich selbst!“ Ich merke, Gottesliebe, Selbstliebe und Nächstenliebe gehören untrennbar zusammen. Wer sich Gott zuwendet und sich von Gott geliebt weiß, kann sich selber annehmen, und ist fähig seinen Mitmenschen gegenüber barmherzig zu sein.

Jonas Weuthen

Hallo liebe Gemeinde, ich bin letztens durch die Stadt gelaufen und habe aus der Entfer-



nung gesehen, wie jemand vom Fahrrad fiel. Er stand nicht auf, und ich ging auf die Person zu und während ich auf sie zuging, kam nur eine alte Dame auf ihn zu und fragte nach seinem Wohlbefinden. Sie war zu schwach, um ihm aufzuhelfen, und als ich nur noch wenige Meter entfernt war, kam ein junger Herr, half ihm hoch und ging sicher, dass er in Ordnung ist. Viele Menschen gingen einfach vorbei, guckten dem Verletzten hinterher, doch keiner half ihm. Wie hätten Sie sich in dieser Situation verhalten? Hätte sie ihm geholfen oder wären sie auch vorbei gegangen? Oder wie hätten Sie sich gefühlt, wenn Sie der Fahrradfahrer gewesen wären? Hätten Sie sich nicht einsam, verlassen und hilflos gefühlt, vielleicht auch im Stich gelassen von ihrer Umgebung?! Auch in der biblischen

Geschichte heißt es: Sowohl der Priester als auch der Levit gingen an dem Mann vorbei, der von Räubern überfallen und halbtot geschlagen worden war. Nur der Samariter goss Öl über seine Wunden und verband sie ihm. Zugegeben: Vertrauen spielt eine große Rolle beim Thema Helfen. Wir müssen nämlich darauf vertrauen können, dass uns niemand etwas vormacht, wenn wir helfen wollen. Auch in der biblischen Geschichte hat der Samariter dem Verletzten vertraut, dass er kein Schwindler ist. Was bedeutet Vertrauen? Es ist der feste Glaube daran, dass man sich auf jemanden oder etwas verlassen kann. Die meisten hoffen darauf, sich auf wichtige Personen im eigenen Leben verlassen zu können. Sie und ich, wir können nicht wissen, ob wir im nächsten Moment im

Stich gelassen werden, alles was wir tun können, ist zu vertrauen. Vertrauen ist ein Beziehungswort. Dieses Wort kann nur wirken, wenn wir es in die Tat umsetzen. Auch das lerne ich vom barmherzigen Samariter. Haben Sie jemanden, dem Sie vertrauen können, bei dem Sie sicher sind? Ich habe eher Schwierigkeiten damit. Da brauche ich selbst Hilfe. Hilfe von jemandem, der mich so akzeptiert, wie ich bin. Der für mich da ist und mir zuhört. Ich brauche jemanden, der mein Schweigen und nicht nur meine Worte versteht und der nachvollziehen kann, wie ich mich fühle. Außerdem sollte diese Person ehrlich zu mir sein und sie sollte sagen, wenn ihr etwas nicht passt. Ich will mich sicher bei ihr fühlen und keine Angst davor haben, dass sie mich im nächsten Moment fallen lässt. Ich will ihr vertrauen können. So



eine Person wäre eine große Hilfe für mich. Umgekehrt und würde ich sie nicht im Stich lassen. Auch ich will ihr helfen und sie nicht enttäuschen. Ich glaube, wir können überall helfen, es kann eine einfache Umarmung sein oder ein offenes Ohr. Und wenn Sie links und rechts neben sich schauen, sehen Sie vielleicht einen Menschen, der Ihre Hilfe braucht. Es ist nicht immer sofort erkennbar, wann genau Sie oder ich Hilfe brauchen. Die meisten von uns verstecken ihre Probleme gern hinter einem Lächeln. Dann zeigen wir nicht, wie wir uns gerade fühlen. Vielleicht haben wir Angst, verletzt, enttäuscht oder nicht gemocht zu werden. Es braucht Vertrauen, damit wir um Hilfe bitten. Und es braucht Vertrauen, um Hilfe zu geben.

Julia Stark



Liebe Gemeinde, manchmal brennt es. Dann ist wirklich Hilfe nötig.

Klar: Wenn's brennt, denkt man zuerst an ein Feuer im Haus oder anderswo. Das kann man ganz einfach mit Wasser, einem Feuerlöscher oder Sand löschen. Jedoch gibt es Brände, die mit Wasser nicht zu löschen sind. Zum Beispiel wenn jemand in der Schule der Außenseiter ist und immer gemobbt wird. Oder es gibt Probleme zuhause. Wenn ein Elternteil trinkt. Oder wenn Vater und Mutter immer nur arbeiten und kaum Zeit für ihre Kinder haben. Dann brennt es. Der Feuerlöscher könnte ein Gespräch mit den Eltern sein, mit anderen Familienangehörigen oder mit dem Schulpsychologen. Das ist schwer genug. In der Bibel gibt es auch Geschichten, in denen ein Feuerlöscher gesucht ist. Wie in der Geschichte

vom barmherzigen Samariter. Ein Mann hatte ein Problem, er wurde von Räubern überfallen. Er hoffte auf Rettung, jedoch waren die ersten zwei Menschen nicht hilfreich. Erst der Samariter war dann sein „Feuerlöscher“. Er hat ihm geholfen, die Wunden verbunden und ihn an einen sicheren Ort gebracht.

Ich habe auch ein Feuer brennen. Eine Freundin von mir, ich nenne sie mal Tina, gibt mir das Gefühl, dass sie mich nicht mehr mag. Wenn ich rede, meckert sie mich an, und ich habe das Gefühl, dass sie mir nicht zuhören will oder manchmal möchte, dass ich gar nicht bei ihr und den andern bin. Vielleicht hat sie auch einfach Angst, unsere gemeinsame Freundin, die ich hier mal Sophie nenne, an mich zu verlieren. Durch Sophie haben wir uns überhaupt erst kennengelernt. Aber ich habe da gar nichts vor. Und jetzt fühlt

es sich so an, als ob Tina versucht, eine andere Freundin von uns, mit der ich mehr Zeit verbringe, von mir abzuwenden. Wir haben uns einfach mal super verstanden und hatten eine tolle Zeit zusammen, aber ich vermisse diese Zeit. Ich habe lange gebraucht, um sie darauf anzusprechen. Ich hatte Angst, sie für immer zu verlieren. Dann habe ich mich doch getraut. Tina hat es zwar eingesehen, aber dann wurde alles nur noch schlimmer. Ich glaube sie denkt, es wäre alles gut, aber sie verhält sich immer noch so blöd zu mir. Zwar versucht sie mir nicht mehr eine Freundin wegzunehmen, jedoch behandelt sie ihre beste Freundin Sophie, durch die wir uns überhaupt erst kennengelernt haben, auch nicht mehr so wie früher. Wenn ich was mit Sophie mache, kommt Tina plötzlich dazu und meint, mich sozusagen auszuschließen zu müssen. Wenn ich aber nichts mit Sophie mache, dann wird sie von Tina gar nicht beachtet. Ich weiß nicht, was ich noch machen soll. Ob ich sie nochmal anspreche? Es brennt immer noch. Ich suche den Feuerlöscher für mich.

Veronika Minz

Mario schreibt nächste Woche eine Klassenarbeit im Fach Mathematik. Im Unterricht läuft es schon nicht so gut, er verwechselt immer x und y und sieht das Fach als einen einzigen großen Zahlen- und Buchstabensalat. Trotzdem

übt er jeden Tag Mathe und hat auch das Gefühl, dass es läuft. Er trifft sich nicht mehr mit seinen Freunden, sagt das Fußballtraining ab und verzichtet sogar auf Videospiele. Am Tag vor der Arbeit hat er ein gutes Gefühl und denkt, dass es sich gelohnt hat, und ist sehr zufrieden mit sich selbst. Als dann jedoch die Arbeit vor ihm liegt, findet er keinen Anfang, weiß nicht, was die Lehrerin von ihm will, und verzweifelt an den leichtesten Aufgaben. Er sieht seine Klassenkameraden mit Taschenrechnern, wie sie die Fragen beantworten, Lücken ausfüllen und Formeln schreiben. Als er die Arbeit zurückbekommt, ist es mal wieder eine schlechte Fünf. Mario weiß, dass die nächste Arbeit mindestens eine Drei sein muss, damit er nicht sitzen bleibt. Das ganze Lernen war komplett umsonst und er fühlt sich ziemlich betrogen. Er hat jetzt den doppelten Druck und fragt sich: Was mache ich jetzt? Wer kann mir helfen? Mario ist wirklich verzweifelt und fühlt sich sehr hilflos. Genau wie Mario geht es vielen Menschen in ganz verschiedenen Situationen. Man gibt sich viel Mühe und am Ende kommt nichts dabei raus. Wo holen sich Menschen heutzutage Hilfe? Bei schlechten Noten gehen viele zur Nachhilfe. Wer zu dick ist, liest Diätbücher oder geht ins Fitnessstudio. Für Lebensprobleme gibt es viele Therapeuten. Bei gesundheitlichen Problemen gibt es Ärzte

oder alternative Medizin – und für alles andere gibt es Google. Vielen hilft es am ehesten, über ihr Problem zu reden. Dass sich jemand Zeit nimmt und zuhört, hilft ihnen. Dann fühlen sie sich als Person ernst genommen. Heutzutage ist Zeit nämlich das, was den meisten fehlt. Wenn wir uns Zeit für andere nehmen, zeigen wir ihnen, dass wir sie ernst nehmen und dass wir sie mögen. Vielen hilft es dann, ihr Problem auszusprechen. Es wird dadurch greifbarer und im Idealfall wirkt es dadurch kleiner. Früher sind manche auch zum Pfarrer gegangen, um zu reden – oder um zu beten. Beten ist aus der Mode gekommen und wäre heute vielen Leuten peinlich. Trotzdem haben die meisten auch heute noch ein Bedürfnis nach

einer höheren und erklärenden Macht. Meditieren ist „in“. Ist es etwas anderes als ein Gebet? Nein, wir versuchen durch Ruhe und Konzentration uns einem Problem zu nähern. Viele finden es hilfreich zu wissen, dass es etwas größeres und mächtigeres gibt als sie selbst, sie suchen nach einem Sinn fürs Leben. Durch Gebet oder Meditation finden viele Ruhe und im Idealfall einen Lösungsansatz. Dies kommt einem Perspektivenwechsel sehr nah. Wenn man es schafft, ein Problem von außen zu betrachten, sind die Chancen größer, es zu lösen. Stell Sie sich vor, Sie hätten sich im Wald verirrt. Egal wo Sie hingucken, Sie sehen nur Bäume. Sie haben das Gefühl, Sie drehen sich im Kreis und kommen nicht raus. Jedes Mal, wenn Sie das Gefühl



haben, jetzt geht es voran, merken Sie, dass Sie schon wieder an diesem komisch geformten Baum vorbeigehen. So ähnlich geht es allen, die in einem Problem gefangen sind. Der Perspektivenwechsel wäre, wenn Sie jetzt eine Drohne aufsteigen lassen könnten. Von oben würden Sie auf dem Bild zwar immer noch sehr viele Bäume sehen, aber in der Ferne auch den Anfang der Felder. Die neue Perspektive zeigt eine Lösung des Problems.

Genauso ist das mit dem Gebet. Es kann uns helfen, etwas loszulassen und unsere Sorgen vielleicht aus einem anderen Winkel zu betrachten. Das Gebet kann uns also Hoffnung geben. Hoffnung ist die größte Macht, die ein Mensch haben kann. Hoffnung ermutigt uns, nicht aufzugeben. Hoffnung lässt uns immer wieder aufstehen.

Es kann sein, dass Mario wieder eine schlechte Mathenote schreibt und in eine Nachprüfung gehen muss oder eine Fünf auf dem Zeugnis hat, aber trotzdem muss er lernen, nicht aufzugeben, immer weiter zu üben, es anders zu versuchen als bisher – in der Hoffnung, dass es irgendwann mit Mathe klappt.

Das Sprichwort sagt: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“. Eine andere Perspektive einzunehmen und weiter auf eine Lösung zu hoffen, das ist die größte Hilfe, die wir Menschen haben.

Philip Bird

Es ist nun 3 Jahre her. Der erste Moment war einfach ein Schock. Nur Trauer und Verzweiflung. Ich konnte nicht wahrhaben, was geschah. Aus dieser Trauer

entwickelte sich mit der Zeit Hoffnung und Glaube. Und die Liebe unterstützte uns am meisten. Sie ist das, was uns zusammenhielt. Nichts war stärker als die grenzenlose Liebe.

Es geht um die Krebsdiagnose meines Vaters im Jahr 2015. Seit diesem Tage ist Helfen, Kraft geben und Mut machen so wichtig geworden. Vor allem aber habe ich gelernt, mich immer wieder aufzuraffen, indem ich zu meinem Vater ging und sagte: Wir werden es schaffen. Davon bin ich zu 100% überzeugt und ich zweifle kein bisschen daran. Ich habe gelernt, nicht zu viel zu trauern und nicht vor der Zukunft Angst zu haben. Ich erkannte, dass man aus dieser Lebenssituation das Beste machen muss. Das wichtigste ist, sich daran zu erinnern, was das Schöne

am Leben ist und wofür es sich wirklich lohnt zu kämpfen.

An einem Tag im Jahr 2018 war ich in einem Geschäft. Bei einem ganz normalen Einkauf stieß ich plötzlich, ohne danach zu suchen, auf ein kleines aus Holz gemachtes Herz. Drauf standen diese drei Worte:

GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG
Ich nahm es in die Hand und für mich war es ein Zeichen. Dieses Herz lag nicht ohne Grund dort. Ich sage immer, dass nichts ohne Grund passiert. Ich sollte es finden. Ich entschied mich, es für meinen Vater mitzunehmen. Seit diesem Tag sind diese drei Worte zu etwas ganz Besonderem geworden.

Der Glaube: Man sollte den Glauben an das Gute nicht verlieren und niemals aufhören zu glauben. Die Hoffnung: Man sollte niemals



aufgeben und auch wenn es nur noch einen kleinen Funken Hoffnung gibt, sollte man aufstehen und weiter kämpfen. Die Liebe: Sie ist das stärkste, was es gibt. Kein Mensch auf diesem Planeten könnte ohne die Liebe leben. Sie hält die Menschen zusammen und lässt uns nicht aufgeben. Denn für die Liebe zur eigenen Familie, die Liebe zu den eigenen Freuden und die Liebe zu den Dingen, die einen glücklich machen, lohnt es sich bis zum Schluss zu kämpfen. Manche fragen sich: Warum ist dies mein Schicksal? Ich glaube, das Warum klärt sich immer am Ende. Ich bin der Meinung, dass

wenn alles endet, dass dann alles Sinn ergibt. Die Aufgaben, die das Leben stellt, sind nie leicht. Aber wenn sie geschafft sind, machen sie uns zu einem anderen Menschen. Ein Mensch, der gelernt hat, zu lieben, oder der gelernt hat, dankbar und glücklich zu sein für jede Sekunde im Leben. Unsere Lebensaufgaben sind eine Chance, die wir annehmen sollten. Etwas scheint unmöglich, und man denkt, es gibt keinen Ausweg, aber es gibt immer einen. Wenn man an das Unmögliche glaubt, dann geschehen Wunder. Und Wunder geschehen, wenn man nicht damit rechnet. Sie zeigen, dass es sich

lohnt zu glauben und Hoffnung zu haben. (Kürzungsmöglichkeit) Ich erinnere mich noch an einen anderen Tag im Jahr 2018. Von jetzt auf gleich mussten wir den Notarzt rufen und dann ging alles ganz schnell. Ich sitze im Flur auf der Treppe und die Notärzte bringen meinen Vater auf einer Trage nach draußen. Es ist alles so unreal und ich denke ich träume. Es ist ein Schock. Erst einige Zeit später realisiere ich alles und dann frage ich mich einfach nur, was wir nun tun und wie es weiter geht. Es kamen weitere Krebsarten dazu und es wurde immer schwerer, aber trotzdem gab es so viele schöne Momente. Wenn ich über die

Zeit nachdenke, die ganzen drei Jahre, in denen wir meinen Vater im Krankenhaus besucht haben, beim Arzt waren, neue Diagnosen bekommen haben, so vieles recherchiert haben und versucht haben, eine Lösung zu finden, dann weiß ich, all das hat seinen Sinn. Umso mehr geschah, desto mehr wuchsen wir als Familie zusammen. Wir schätzen jede Sekunde unseres Lebens, in der wir mit den Menschen zusammen sein können, die wir lieben. Andren helfen, tun, was man glaubt – das ist Nächstenliebe. Dies bedeutet für mich und in meiner Geschichte, sich gegenseitig immer zu unterstützen. Dies



zählt in der Familie, bei Freunden, einfach immer. Bei der Krebsbekämpfung geht nichts ohne Liebe. Die letzten Jahre haben mir vieles gezeigt. Ich bin für jede Gute sowie für jede schlechte Phase dankbar. Vor allem danke ich den Menschen, die immer für mich da waren und mich immer noch unterstützen.

Ich habe gelernt, dass schlechte Dinge nicht immer schlechte Auswirkungen haben. Ich habe gelernt, dass das Leben nie nur schön sein kann. Auch traurige Dinge gehören zu unserem Leben dazu und wir können lernen, damit umzugehen.

Ich weiß nun, dass man niemals die Hoffnung aufgeben sollte und man immer daran glauben muss, dass alles eines Tages gut werden wird. Wenn die Diagnose vor drei Jahren nicht gewesen wäre, wäre ich heute nicht so wie ich jetzt bin – und hätte nicht den Glauben, dass grenzenlose Liebe heilen kann.

Kim Westermann

Kollektenbestimmung der Ausgangskollekten Im Kirchenjahr 2019, September - November

01.09.2019	Afrika- und Asien-Zukunft für Jugendliche
08.09.2019	Diakonische Jugendhilfe Johanniter Trier, Zentrum für trauernde Kinder
15.09.2019	Patenkind der Kirchengemeinde
22.09.2019	Hilfe für Frauen in Not
29.09.2019	Migrations- und Integrationsarbeit Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf
06.10.2019	Diakonische Projekte von Gemeinden und Werken im Rheinland
13.10.2019	Indonesien - Lesen lernen mit der Bibel
20.10.2019	Hospiz Regenbogen Wassenberg
27.10.2019	Hilfen zur Erhaltung von Kirchgebäuden Unterstützung ausländischer Partnerkirchen bei der Kirchenerhaltung
03.11.2019	Südsudan - Hoffnung auf Frieden durch Gottes Wort
10.11.2019	Medizinische Direkthilfe Kenia
17.11.2019	Aktion Sühnezeichen
20.11.2019	Vorbeugen und Aufklärung im Kampf gegen HIV und Aids
24.11.2019	Altenhilfe und Hospizarbeit

Ansprechpartner

**stellv.
Presbyteriumsvorsitzende**
Marlene Klotz
Tel.: 02431-70556

Baukirchmeister:
Gero Roessink
Tel.: 02431-947776
stellv. Hartmut Berns,
Horst Unbescheid

Finanzkirchmeister:
Rolf Weyermanns
Tel.: 02431-71567
stellv. Annette Schnitzler

Diakoniekirchmeisterin:
Waltraud Stiegels
Tel.: 02431-2471
stellv. Andrea Kowalschek

Umweltbeauftragter:
Rolf Weyermanns

Datenschutz:
Andreas Landmesser

Kindertagesstätte
Leitung: Annette Schnitzler
In der Schlei 2
41812 Erkelenz
Tel.: 02431- 3201
evkita.schwanenberg@ekir.de

**Förderverein zur Erhaltung
kirchlicher Gebäude der
evangelischen Kirchengemeinde Schwanenberg**
Sven Prollius
Tel.: 02431-947793
Spendenkonto:
Kreissparkasse Heinsberg
IBAN:
DE04 3125 1220 1401 6450 70
BIC: WELADED1ERK

Diakonie-Stiftung Erkelenz
Geschäftsführer:
Gerd Peerlings
Kleinboslar 17b
41812 Erkelenz
Tel.: 02435-1579
www.ekir.de/diakonie-
stiftung-erkelenz

Telefonseelsorge:
0800-1110111 (kostenfrei)



Pfarrer Robin Banerjee
Vorsitzender des Presbyteriums
Schwanenberger Platz 13, 41812 Erkelenz
Tel.: 02431-2211



Sprechstunden:
Sollten Sie uns nicht sofort persönlich erreichen, hinterlassen Sie bitte eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter. Wir rufen zurück.

Vikar Marc Jansen
In Grambusch 22, 41812 Erkelenz
Mobil: 0157-85435990
Email: marc.jansen@ekir.de



Gemeindebüro/Pastorat
Ellen Voigt
Schwanenberger Platz 13, 41812 Erkelenz
Tel.: 02431-2211
Fax: 02431-76464
Email: schwanenberg@ekir.de

Öffnungszeiten:
dienstags - freitags: 8.00 Uhr - 12.00 Uhr



Küsterdienst
Anja Landmesser &
Martine Roessink
Mobil: 0151-22552057





Familiengottesdienst zu Erntedank

hierzu laden wir alle Neuzugezogenen
herzlich ein

am 29.09.2019 um 9.30 Uhr
Familiengottesdienst-Team
und Pfarrer Robin Banerjee

Gottesdienst zu Erntedank

hierzu laden wir alle Geburtstagskinder
herzlich ein

am 6.10.2019 um 9.30 Uhr
mit Abendmahl/Wein
und dem Kirchenchor
Sup. Pfr. Jens Sannig und Vikar Marc Jansen